

Von Gott will ich nicht lassen

Leonhard Schröter
1532–1601
Text: Ludwig Helmbold

1. Von Gott will ich nicht las - sen, denn er läßt nicht von mir, führt
mich durch al - le Stra - ßen; da ich sonst irr - te

2. Wenn sich der Men - schen Hul - de und Wohl - tat all ver - kehrt, so
findt sich Gott gar bal - de, sein Macht und Gnad be -

3. Auf ihn will ich ver - trau - en in mei - ner schwe - ren Zeit; es
kann mich nicht ge - reu - en, er wen - det al - les

1. Er reicht mir sei - ne Hand, er reicht mir sei -

1. sehr. Er reicht mir sei - ne Hand, er reicht mir sei -

2. währt. Er hilft aus al - ler Not, er hilft aus al -

3. Leid. Ihm sei es heim - ge - stellt, ihm sei es heim -

1. Er reicht mir sei - ne Hand, er reicht mir sei - ne

1. - - - ne A - bend und den Mor - gen tut er mich wohl ver -

2. - - - rett' von Sünd und Schan - den, von Ket - ten und von

3. - - - ilt; mein Leib, mein Seel, mein Le - ben sei Gott dem Herrn er -

1. Hand; _____

1. sor - gen, wo ich auch sei im Land.

2. Ban - den, und wenn's auch wär der Tod.

3. ge - ben; er schafft, wie's ihm ge - fällt!

4. Es tut ihm nichts gefallen, denn was mir nützlich ist. Er meint's gut mit uns allen, schenkt uns den Herren Christ, sein' einge - bornen Sohn; durch ihn er uns bescheret, was Leib und Seel ernähret. Lobt ihn ins Himmels Thron!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, welchs er uns beides schenkt! Das ist ein selge Stunde, darin man sein gedenkt; denn sonst verdirbt all Zeit, die wir zubring'n auf Erden. Wir sol - len selig werden und bleib'n in Ewigkeit.

Was Gott tut, das ist wohlgetan

Johann Sebastian Bach

1685–1750

Text: Samuel Rodigast

1. { Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, es bleibt ge-recht sein
wie er fängt sei-ne Sa-chen an, will ich ihm hal-ten
2. { Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, er wird mich nicht be-
Er füh-ret mich auf rech-ter-Bahn; so laß ich mir ge-
3. { Was Gott tut, das ist wohl-ge-tan, er wird mich wohl be-
er als mein Arzt und Wun-der-mann wird mir nicht Gift ein-

1. { Wil-le; } Er ist mein Gott, der in der Not mich
stil-le. }
2. { trü-gen. } an sei-ner Huld und barmherzig duld; er
nü-gen }
3. { den-ken; } für Ar-ze-nei; Gott ge-treu, drum
schen-ken }

1. wohl w zu hal-ten; drum laß ich ihn nur wal-ten.
2. wird n n-grück wen-den, es steht in sei-nen Hän-den.
3. will auf ihn bau-en und sei-ner Gü-te trau-en.

4. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er ist mein Licht und Leben, der mir nichts Böses gönnen kann. Ich will mich ihm ergeben in Freud und Leid; es kommt die Zeit, da öffentlich erscheint, wie treulich er es meinet.

5. Was Gott tut, das ist wohlgetan; muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt ich werd ergötzt mit süßem Trost im Herzen; da weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die rauhe Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum laß ich ihn nur walten.